

OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 4/2000

68. Jahrgang

Meinrad Pizzinini

Graf Leonhard von Görz-Tirol

Zum Tod des Görzer Landesfürsten vor 500 Jahren am 12. April 1500

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zeichnete sich das Ende der alten Görzischen Dynastie ab, denn der Ehe des Grafen Heinrich IV. von Görz-Tirol mit Elisabeth von Cilli entstammten nicht erbberechtigte Töchter. Nach dem Tod seiner Gemahlin raffte sich der schon betagte Graf auf und heiratete nochmals und zwar die um 42 bis 43 Jahre jüngere Katharina von Gara. Die rund 20 Jahre junge Braut war Tochter des ungarischen Palatins Nikolaus Gara. Die Hochzeit dürfte 1438 stattgefunden haben. Katharina schenkte heiß erwarteten Söhnen das Leben. Der erste Sohn wurde auf den Namen Johann getauft; der zweite Knabe hieß Ludwig.

Wie man aus einem Brief des Enea Silvio Piccolomini, Sekretär Kaiser Friedrichs III., vom Jänner 1444 weiß, erwartete Katharina zu diesem Zeitpunkt ihr drittes Kind, wobei es sich nur um Leonhard handeln kann, der also im Verlauf des Jahres 1444 als jüngster der drei Söhne Heinrichs IV. geboren wurde.

Hermann Wiesflecker, Nestor der Görzer Forschung, hat das Fresko „Leonhards Geburtswunder“ im Görzischen Hauskloster der Karmeliten (heute Franziskaner) zu Lienz mit Leonhards Geburt in Zusammenhang gebracht: Er deutet das Gemälde des Lienzener Malers Sebastian Gerumer von 1468 als Motivbild zum Dank für eine schwierige, jedoch glücklich überstandene Geburt des jüngsten Sohnes Graf Heinrichs. Am Gemälde wären dabei Katharina, Heinrich und als Wickelkind Leonhard dargestellt. Dies würde auch erklären, dass Graf Leonhard – wie sonst kein Mitglied des Hauses Görz in seiner mehrhundertjährigen Geschichte – den Namen des Heiligen trägt, der in Geburtsnöten angerufen wurde.

Graf Leonhard als alleiniger Regent

Schon in seinen Jugendjahren wurde Leonhard in das aktuelle militärische Geschehen und in die hohe Politik einbezogen. Er war in den Cillier Erbfolgekrieg (1456/1460) und in das Bündnis mit Herzog Albrecht VI. gegen den Habsburger Kaiser Friedrich III. involviert. Er nahm



Deckplatte des Hochgrabes für Graf Leonhard von Görz-Tirol in der Lienzener Stadtpfarrkirche St. Andrä, geschaffen vom Bildhauer Christoph Geiger aus Innsbruck in den Jahren 1506/07. Entsprechend dem ursprünglichen Zustand wurden im Jahr 1999 einige Teile der Reliefdarstellung auf Veranlassung des Bundesdenkmalamtes wiederum vergoldet.

Foto: Friscaufbild GesmbH, Innsbruck

selbst 1461 an der Belagerung des Kaisers in der Wiener Hofburg teil.

Ein einschneidendes Ereignis war die Niederlage der Görzer im Kampf mit Kaiser Friedrich III., auf die der Frieden von Pusarnitz vom 25. Jänner 1460 folgte. Dabei verloren die Grafen ihren umfangreichen Besitz in Oberkärnten und selbst den größten Teil der Herrschaft Lienz mit der Stadt und der Residenzburg Bruck.

Als man daran gehen wollte, die verloren gegangenen Gerichte zurückzuerobern, starb überraschend Graf Johann im Frühjahr 1462. Der Bruder Ludwig war schon vorher verstorben. Der 18-jährige Leonhard war nun der Alleinerbe, der das Schicksal der Grafschaft in die Hand nehmen musste. Er regierte durch 38 Jahre und hatte dabei manche Schwierigkeit zu bewältigen.

Graf Leonhard hat als Landesfürst nicht ungeschickt taktiert, verschiedene Erfolg versprechende Bündnisse geschlossen und auch mit der Waffe in der Hand sein Land verteidigt.

Zunächst war es die Rückeroberung der Residenzstadt Lienz, die mithilfe eines angeworbenen Söldnerhaufens gelang. Zeit lebens war ihm die Rückgewinnung der oberkärntnerischen Herrschaften das wohl wichtigste Anliegen. So lange aber Kaiser Friedrich III. regierte, führte kein Weg dorthin. Erst mit seinem Sohn Maximilian I. verbesserte sich der Kontakt Görz – Habsburg ganz wesentlich.

Im südlichen Teil der Grafschaft, in „Inner-“ oder „Hintergörz“, beschäftigte Leonhard die Abwehr der Venezianer, die in vermessener Weise selbst auf Görzischem Grund und Boden Vorkehrungen für die Abwehr der Türken trafen und z. B. Gradisca als Festung ausbauten. Die Republik Venedig wartete nur darauf, eines Tages in den Besitz von Innergörz zu kommen. Mit Protesten erreichte Graf Leonhard wenig. Daher knüpfte er Kontakt zum Ungarnkönig Matthias Corvinus und schloss mit ihm 1480 ein geheimes Freundschafts- und Beistandsabkommen, was seine Position gegenüber sowohl Venedig als auch Habsburg stärkte.

Am gefährlichsten traten die Türken auf, die immer wieder in die Grafschaft Görz und in das venezianische Friaul einfielen, größte Schäden anrichteten und Menschen in die Sklaverei verschleppten. – Im Sommer 1478 zogen türkische Reiterscharen drauaufwärts, plünderten Spittal und stießen bereits gegen Oberdrauburg vor. Am 1. August traf in Lienz die Schreckensmeldung ein, die Türken befänden sich bereits vor der Stadt, die von einer echten Panik ergriffen wurde. Graf Leonhard, der gegen ein mäßiges Jahresgeld ohnehin als Reichshauptmann gegen die Türken diente, sammelte wenige Tage später das Görzische Aufgebot in Lienz, um gegen diesen Feind auszuziehen.

Der Görzer und die Landstände

Innenpolitisch gesehen war die Lage der Görzischen Städte im 15. Jahrhundert nicht ungünstig. Görz war Mittelpunkt der inneren Grafschaft, Festung, Markt, zeitweiliger Sitz des Hofes und nahm an der spätmittelalterlichen Blüte der friaulischen Städte teil. – Was die Haupt- und Residenzstadt Lienz in der vorderen Grafschaft



Graf Leonhard, Ausschnitt aus einem Altarflügel, Werk eines einheimischen Malers (?) aus den Jahren 1500/1510. Der Altar, eine Stiftung Maximilians I., stand ursprünglich in St. Andrä. Heute befinden sich die Altarflügel auf Schloß Bruck.

Foto: M. Pizzinini

betrifft, hat der Hof das städtische Leben in vieler Hinsicht befruchtet. Aus dem Transithandel zogen die Bevölkerung besonders von Lienz und der Landesfürst Gewinn.

Auf einen gewissen Wohlstand der Lienzer weist bereits die große Zahl von Goldschmieden und „kunistreichen“ Malern. Das Baugewerbe erlebte einen ungeheuren Aufschwung. Dem Handwerk der Steinmetzen und Maurer gab der Landesfürst mit 26. Juli 1476 eigene Statuten. Durch die Görzer Bauhütte wurden zahlreiche Gotteshäuser im Stil der Spätgotik erneuert.

Im Ministerialadel besonders der letzten Jahrzehnte der Görzer Herrschaft ist vor allem im südlichen Teil der Grafschaft eine gewisse „Verwilderung“ eingetreten, und manche Geschlechter spielten durch-



Graf Leonhard in Halbfigur mit dem Kriegsbeil auf einem Sechs-Kreuzer-Stück („Sechser“), geprägt in der Görzischen Münzstätte Lienz, um 1495, Silber, Orig.-Dm. 24 mm.

Foto: Anton Demanega, Innsbruck

aus keine rühmliche Rolle. Graf Leonhard soll seinem Adel gegenüber Rechtsbrüche und Gewalttaten begangen haben. Ein Teil des Adels wanderte ab und begab sich vorwiegend in österreichische Dienste.

Die Geistlichkeit genoss unter der Görzer Herrschaft große Privilegien und wurde auch unter Graf Leonhard gefördert. Das Wirken der Geistlichkeit war nicht insgesamt von Missständen belastet wie für das 15. Jahrhundert allgemein angenommen wird.

Die Masse der Bevölkerung in der Grafschaft Görz machten die Bauern aus. Das Verhältnis des Landesherrn zu dieser Bevölkerungsschicht scheint nicht schlecht gewesen zu sein, was vor allem aus nachgörzischem Quellenmaterial hervorgeht. Bemerkenswert ist vielleicht folgendes Beispiel: Als im Jahr 1496 die Bauern von Cordenons und S. Quirino auf dem Territorium der österreichischen Stadt Pordezone einen Aufstand inszenierten, versuchte der dortige Hauptmann, Graf Leonhard von Görz zur Bestrafung der



Wappen der Grafen von Görz auf einem der Schlusssteine in St. Korbinian, Thal-Assling. Die Schlusssteindekorationen sind Frühwerke Friedrich Pachera, um 1468.

Foto: M. Pizzinini

Bauern heranzuziehen. Dieses Ansinnen schlug fehl, da der Görzer durch seinen Pfleger von Neuenburg bereits die Sache der Bauern vertreten ließ! – In der Versammlung der Görzischen Landstände waren die Bauern nicht vertreten.

Leonhards Ehen

Es ist kaum bekannt, dass Graf Leonhard von Görz zweimal verheiratet war. Einige Quellen berichten von Leonhards Ehe mit Euphrosina, Tochter des Nikolaus Illok (Ujlaki), König von Bosnien, der von den Türken vertrieben worden ist. Über das Schicksal dieser auf jeden Fall nur sehr kurzen Ehe ist bisher nichts bekannt.

Das mühsame Zustandekommen der zweiten Ehe Graf Leonhards mit Paola Gonzaga in Mantua ist anhand des Briefwechsels der Häuser Görz und Gonzaga bestens dokumentiert. Drei Jahre nach ersten Kontakten kam am 11. Juli 1476 der Ehevertrag zu Stande. Geregelt wurden

Der Kenotaph Graf Leonhards im Dom von Görz in einer Kupferstich-Wiedergabe als Beilage zu einem historischen Werk über die Grafen von Görz, verfasst von Rudolf Coronini, 1752. Im Vergleich zum Original des Reliefsteines ist die Darstellung ziemlich verfremdet.

Repro: Tiroler Landesmuseum, Innsbruck



nicht nur finanzielle Angelegenheiten wie Mitgift, Brautschatz, Morgengabe usw., sondern auch der Hochzeitstermin wurde mit Herbst kommenden Jahres (1477) festgesetzt.

Die politische Motivation zu dieser Hochzeit lag für Leonhard im Vorteil einer Verbindung mit einer oberitalienischen Macht, was ihn gegenüber der Republik Venedig stärkte. Sehr wichtig war selbstverständlich auch die reiche ausgehandelte Mitgift. – Die Gonzaga hatten die Möglichkeit, ihre jüngste, herzleidende und körperlich leicht entstellte Tochter an ein Mitglied einer alten Adelsfamilie von Be-

deutung zu vermählen. Graf Leonhard war auch ein Fürst des Heiligen Römischen Reiches. So gesehen, war die Verbindung für beide Häuser günstig.

Die Hochzeit verzögerte sich. Sie kam am vorgefassten Termin nicht zu Stande, auch im Jahr 1478 gab es ständig Behinderungen: Einmal waren es die Türken, die die Görzer Grafschaft bedrohten, dann war es die Pest, die Lienz heimsuchte. Schließlich erkrankte Paola schwer und im Frühjahr 1478 starb ihr Vater, Markgraf Ludovico II. Endlich kam die Heirat am 15. November 1478 in Bozen im Beisein des Tiroler Landesfürsten Erzherzog Sig-



„Graue zu Görtz vnd Tirol“, Ausschnitt aus der vergoldeten Umschrift von Graf Leonhards Grabplatte in Lienz, St. Andrä. Foto: M. Pizzini

mund und der Bischöfe von Trient und Konstanz zu Stande.

Paola erkrankte neuerlich und konnte erst nach rund 14 Tagen die Reise nach Lienz antreten. Sie führte einen eigenen Hofstaat von 16 bis 17 Personen und einen prunkvollen und aufwändigen Brautschatz mit. Bald schon wird sie einen großen Kontrast zwischen Schloß Bruck und dem Palazzo Ducale von Mantua gefühlt haben.

Leonhard und Paola – „ein ungleiches Paar“

Die Beurteilung von Leonhard und Paola als „ungleiches Paar“ beruht nicht bloß auf dem Altersunterschied von rund 20 Jahren, sondern leitet sich auch aus anderen Gegebenheiten ab:

Paola wuchs an einem der ersten Renaissancehöfe Italiens auf, wo das Bildungswesen bereits geradezu institutionalisiert war und Paola selbst galt als sehr gebildet. – Leonhard hingegen verfügte sicherlich nicht über ein höheres Wissen, als der bezugte görzische „Schuelmeister“ ihm beigebracht hat. Er konnte sich auch nicht in der italienischen Sprache verständigen.

Paola war in der Familie behütet aufgewachsen und selbstverständlich wohl erzogen. – Die familiären Verhältnisse, unter denen Leonhard heranwuchs, waren kaum eine günstige Voraussetzung, eine feine höfische Art kennen zu lernen. Im Brief eines italienischen Arztes Paolas wird Leonhard als jähzorniger Mann geschildert, der auch handgreiflich werde. Neben Schilderungen ausgesprochen rüpelhaften und ungestümen Benehmens gibt es allerdings auch Beschreibungen von sehr höflichem Auftreten des Grafen.

Es wäre sicherlich nicht richtig, dem Görzer jedes kulturelle Verständnis abzusprechen. Zum kulturellen Bereich müssen wohl auch – besonders in damaliger Zeit – Religion und damit verbundene künstlerische Äußerungen gezählt werden. Bauwesen, Malerei und Kunsthandwerk im Stil der späten Gotik wurden durch den Landesfürsten gefördert. Mehrfach wurde z. B. der Maler Simon von Taisten engagiert. Das Lienser Kunsthandwerk erlebte eine Blütezeit, gefördert vor allem vom Görzer Hof.

Ein weiterer Gegensatz zwischen Leonhard und Paola bestand darin, dass er, wie in den Alpenländern noch allgemein verbreitet, der mittelalterlichen Geistigkeit verhaftet, Paola hingegen, bedingt durch das kulturelle Niveau des Mantuaner Hofes, der neuen Zeit mit Humanismus und Renaissancekunst zugetan war. Auf Schloß Bruck prallten zwei Kulturen, ja, zwei Welten aufeinander!

Was das Verhältnis der beiden Eheleute zueinander betrifft, so darf von vorne herein nicht mit heutigem Maßstab gemessen werden. Ungünstig auf die Beziehung Leonhard – Paola wirkten sich auf jeden Fall aus: die lässige Abwicklung der vereinbarten Mitgift durch die Gonzaga, der fast stete Krankheitszustand der Gattin und die wachsende Gewissheit auf Kinderlosigkeit. Das Verhältnis scheint sich aber im Lauf der Jahre gebessert zu haben, wie aus den erhaltenen Briefen hervorgeht.

Gräfin Paola ist einige Jahre vor Leonhard gestorben, vermutlich im Jahr 1496, ohne dass man aber das Todesdatum kennt.

Graf Leonhards letzte Lebensjahre

Immer wieder ist Leonhards Bestreben erkennbar, die alte Grafschaft noch einmal zusammenzuführen. Am 14. Feber 1497 kam ein von König Maximilian I., dem späteren Kaiser, in Aussicht gestellter Tauschvertrag zu Stande. Der Görzer trat dem König zunächst auf zwölf Jahre die Schlösser Cormons, Belgrado, Codroipo, Castelnuovo, Latisana und Flambro im Süden ab und erhielt dafür Wippach in der Nähe von Görz und die alten görzischen Herrschaften in Kärnten, nämlich Kirchheim, Oberdrauburg, Grünburg, Pittersberg und Moosburg.

In seinen letzten Lebensjahren erlebte Graf Leonhard viel Kummer und manche Enttäuschung. Außerdem wurde er von Krankheit geplagt, wobei er Linderung in Gastein suchte. Von dort schrieb er in einem Brief vom Jänner 1495 an Erzherzog Sigmund, dass seine alte Krankheit wieder aufgetaucht sei, die ihn „vast blöde“ mache. Dazu kämen Verdruss und die viele Mühe, „das wir zusambt unser swacheit aller rue [= Ruhe] beraubt werden und schier nit wissen was wir mögen oder wo hin wir uns keren sollen“.

Der Landesfürst, Graf Leonhard von Görz-Tirol mit den Titeln des Pfalzgrafen in Kärnten und Vogtes der Kirchen von Aquileia, Trient und Brixen verschied am Palmsonntag, 12. April 1500, auf Schloß Bruck.

Wie damals üblich, fand die Bestattung bereits am nächsten Tag statt, die eigentliche Totenfeier 30 Tage später. Graf Leonhard wurde in der Stadtpfarrkirche St. Andrä begraben. Der Gesamterbe, König Maximilian I., bestritt die Kosten der Feier.

Die Meldung vom Tod des letzten Görzers erreichte Maximilian in Augsburg, wohin der Reichstag einberufen war. Dort in der Kirche „Zu Unserer Lieben Frau“ ließ Maximilian eine würdige Totenfeier inszenieren.



Posaune blasende Engel am Hauptaltar fresco „Krönung Mariens“ in der Lienzer Klosterkirche, gemalt von Sebastian Gerumer, um 1480. In den Posaumentüchern sind die Wappen der Görzer und des Heiligen Römischen Reiches (schwarzer Adler auf gelbem Grund) als Hinweis auf die Stiftung des Reichsfürsten Graf Leonhard von Görz-Tirol zu erkennen.

Maximilian ließ dem Görzer ein prunkvolles Grabdenkmal setzen, verewigte ihn in den Werken „Ehrenpforte“ und „Triumphzug“ und stiftete auch eine Jahrtagsmesse für Leonhard und Paola.

Maximilian hat wohl von vorne herein geplant, die alte Grafschaft gänzlich umzubauen. Vordergörs wurde auf Tirol und Kärnten aufgeteilt, die innere Grafschaft um Görz existierte weiter und behielt auch den Namen. Die Grenzen, die Maximilian bezüglich der Grafschaften Tirol und Görz schuf, sollten durch die Jahrhunderte bis zum Ende des Ersten Weltkrieges gültig sein.



Graf Leonhard von Görz-Tirol und seine Gemahlin Paola Gonzaga als Stifter am Fresko „Tod Mariens“ des Malers Simon von Taisten in der Kapelle von Schloß Bruck, gemalt um 1490/1496.

Foto: Frischauf bild GesmbH, Innsbruck

Quellen und Literatur in Auswahl:

Aktenstücke im Gonzaga-Archiv im Archivio di Stato di Mantova und im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck, Sigmundiana.

Baum, Wilhelm, Leonhard, Graf von Görz. In: Neue Deutsche Biographie 14. Bd., Berlin 1985, S. 248 f.

Beimrohr, Wilfried, Habsburg und Görz – ein stiller und ungleicher Kampf, in: Osttiroler Heimatblätter, Jg. 67, 1999, Nr. 12.

Beimrohr, Wilfried, Graf Leonhard von Görz und die Wiedergewinnung der Herrschaft Lienz im Jahre 1462, in: Tiroler Heimat 59, 1995, S. 121 – 130.

Czoernig, Carl von, Das Land Görz und Gradisca (= Görz Österreich's Nizza 1), Wien 1873.

Pizzinini, Meinrad, Das städtische Leben von Lienz. In: Das Leben in der Stadt des Mittelalters (= Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 2. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 325. Bd.), Wien 1977, S. 97 – 110.

Pizzinini, Meinrad, Lienz. Das große Stadtbuch, Lienz 1982.

Tavano, Sergio, Medioevo Goriziano 1001 – 1500 (= Biblioteca Goriziana I), Gorizia 1994.

Tavano, Sergio, Massimiliano I e Leonardo di Gorizia, in: Studi Goriziani LXXXVI, 1997, S. 29 – 59.

Weingartner, Josef, Die letzten Grafen von Görz. In: Lienzer Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Lienz und Umgebung (= Schlern-Schriften '98), Innsbruck 1952, S. 111 – 135.

Wiesflecker, Hermann, Die Verwaltung der „vorderen Grafschaft Görz“ im Pustertale im 15. Jahrhundert, phil.-Diss., Wien 1936.

Wiesflecker, Hermann, Die politische Entwicklung der Grafschaft Görz und ihr Erbfall an Österreich, in: Mitteilungen des Institutes für Österreichische Geschichtsforschung LVI, 1948, S. 329 – 384.

Wiesflecker, Hermann, Entstehung der Stadt Lienz im Mittelalter. In: Lienzer Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Lienz und Umgebung (= Schlern-Schriften 98), Innsbruck 1952, S. 153 – 197.

Wiesflecker Hermann, Geschichtliches aus den Wandfresken in der Lienzer Klosterkirche, in: Osttiroler Heimatblätter, 16. Jg. 1948, Nr. 17 – 19.

Wiesflecker, Hermann, Die Grafschaft Görz und die Herrschaft Lienz, ihre Entwicklung und ihr Erbfall an Österreich (1500), in: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 78, 1998, S. 131 – 149.

Wiesflecker, Hermann, Österreich im Zeitalter Maximilians I. Die Vereinigung der Länder zum frühmodernen Staat. – Der Aufstieg zur Weltmacht, Wien-München 1999

Ammann Gert/Gürtler Eleonore/Pizzinini Meinrad/ Sporer-Heis Claudia, Beiträge im Katalog zur Landesausstellung 2000, Teil Lienz „Leonhard & Paola. ein ungleiches Paar“, Mailand 2000 (im Druck).

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertstraße 2a.